

ROBIN WOOD

Ökostrom-Wechsel

DER RECHERCHEBERICHT 2011



ROBIN WOOD

Zeigen Sie den Atom- und KohleKonzernen die Rote Karte!

Wechseln Sie den Stromanbieter! Für eine echte Energiewende!

Öko-Stromanbieter im Vergleich

Klimaschutz selber machen!

Alle reden vom Klimaschutz – Machen Sie mit. Sie können entscheiden, woher Ihr Strom kommt. Aus Atom- und Kohlekraftwerken – oder aus Sonne, Wasser und Wind. Seit 1998 kann jede Stromkundin und jeder Stromkunde in Deutschland den Stromanbieter frei wählen. Das bedeutet, Sie haben es in der Hand, welcher Konzern an Ihrem Stromverbrauch verdient und wohin diese Gewinne fließen.

Das ist eine große Chance!

Wenn viele Menschen diese Chance nutzen, wird der Wechsel des Stromanbieters zu einem starken politischen Signal für die überfällige Energiewende: Weg von Atom und Kohle, hin zu einer sicheren und klimaschonenden Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien und ökologisch effizienter Kraft-Wärme-Kopplung.

Noch ist die Energiewende nicht geschafft!

Nach der Atomkatastrophe von Fukushima hat die Bundesregierung zunächst acht Atomkraftwerke stillgelegt. Bis zum Herbst entscheidet die Bundesnetzagentur, ob eines dieser AKW als so genannte Kaltstartreserve noch für einige Jahre in „Bereitschaft“ bleiben soll. Die neun verbleibenden AKWs sollen schrittweise ab 2015 abgeschaltet werden. Je drei AKWs erst in den Jahren 2021 und 2022. Dennoch kann von einer Energiewende nicht die Rede sein. Wie schon vor Fukushima bleibt es bei dem Ziel, den Anteil der Erneuerbaren Energie bis zum Jahr 2020 auf lediglich 35 Prozent auszubauen. Angesichts des Potentials dieser Technologien ist das eine klare Deckelung. Klimaschädliche Kohlekraftwerke sollen laut Bundesregierung als „Brücke“ ins Zeitalter der Erneuerbaren Energien dienen.

Im Jahr 2010 wurden rund 22 Prozent des in Deutschland produzierten Stroms in Atomreaktoren erzeugt. Sogar 43 Prozent der Bruttostromerzeugung stammt aus Kohlekraftwerken, die massiv zum Klimawandel beitragen. Rund 80 Prozent des Strommarktes teilen sich immer noch die vier großen Atom- und Kohlekonzerne E.ON, EnBW, RWE und Vattenfall Europe. Sie blockieren die Energiewende. Doch wenn immer mehr Kundinnen und Kunden den Atom- und KohleKonzernen die Rote Karte zeigen und ihren Stromliefervertrag kündigen, geraten diese unter Druck. Bis heute haben fast eine Million Menschen diesen Schritt zu einem unabhängigen Ökostromanbieter vollzogen.

Der Anteil der Erneuerbaren Energie an der Stromerzeugung wächst. Im Jahr 2010 ist der Anteil von Wasser, Sonne, Biomasse und Wind an der Stromerzeugung auf rund 16 Prozent angestiegen.

Wechseln auch Sie zu einem Öko-Stromanbieter und bringen Sie die Energiewende einen Schritt voran!

Worauf es unserer Meinung nach ankommt: Die ROBIN WOOD – Kriterien!

Damit der Wechsel die vier Konzerne auch wirklich trifft, ist es wichtig, zu einem Öko-Stromanbieter zu wechseln, der wirtschaftlich nicht mit den Energie-Multis verflochten ist. Denn sonst würde das Geld wieder in den Kassen der Unternehmen landen, die pro Atom und Kohle arbeiten. Um den Öko-Strommarkt für Sie transparenter zu machen, hat ROBIN WOOD recherchiert. Für die Entscheidung, welche Öko-Stromanbieter nach Ansicht von ROBIN WOOD empfehlenswert sind, waren folgende Kriterien ausschlaggebend:

1. Es gibt keine eigentumsrechtliche Verflechtung des Anbieters mit einem Konzern, der Atom- oder Kohlekraftwerke betreibt oder mit Strom aus diesen Quellen handelt.
2. Der Anbieter bietet ausschließlich „grünen Strom“ an. Der Strommix muss zu mindestens 50 Prozent aus Erneuerbaren Energien stammen. 50 Prozent dürfen aus gasbetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen stammen.
3. Der Anbieter fördert über den Bezug von Strom aus Neuanlagen hinaus nachweislich neue regenerative Anlagen zur Stromerzeugung.
4. Die Betreiber der Stromerzeugungsanlagen, von denen der Anbieter Strom kauft, dürfen eigentumsrechtlich nicht oder allenfalls minimal mit der Atomwirtschaft verflochten sein.
5. Der Anbieter muss bundesweit tätig sein, so dass alle StromkundInnen im Bundesgebiet zu ihm wechseln können.

Die ROBIN WOOD-Recherche ergab, dass folgende Öko-Stromanbieter die Kriterien erfüllen (eine explizite Empfehlung für einen der Anbieter spricht ROBIN WOOD nicht aus):

- Elektrizitätswerke Schönau eG
- Greenpeace Energy eG
- LichtBlick AG
- Naturstrom AG

Bei allen Anbietern fand ROBIN WOOD bei den Betreibern einzelner Kraftwerke, von denen Strom bezogen wird, Verflechtungen mit der Atomindustrie. Diese Verflechtungen sind jedoch im einstelligen Prozentbereich und damit so geringfügig, dass eine direkte Einflussnahme unserer Meinung nach ausgeschlossen werden kann.

ROBIN WOOD hat weitere, teilweise neue Anbieter im Ökostrom-Markt geprüft. Insgesamt ist zu beobachten, dass der Ökostrom-Markt im Wandel ist und immer mehr Anbieter mit Ökostrom-Angeboten werben.

Einige Anbieter kommen nach den ROBIN WOOD Kriterien allein deshalb nicht in Frage, weil sie ausschließlich regionale Angebote machen und daher von uns nicht weiter geprüft worden sind (z.B. Hamburg Energie). Bei vielen der neuen Anbieter ist festzustellen, dass direkt oder indirekt Verbindungen zu Atomkonzernen bestehen, dass die Anbieter auf anderen Vertriebswegen mit Kohle- oder Atomstrom handeln oder dass sie die Energiewende nicht hinreichend durch Investitionen in neue Anlagen fördern.

Die Überprüfung hat ergeben, dass ROBIN WOOD insbesondere bei zwei Unternehmen (entega, MANN Strom) weiter recherchieren wird, da die bisherigen Hinweise dafür sprechen, dass diese Anbieter unsere Kriterien erfüllen oder demnächst erfüllen werden. Die Ergebnisse dieser Überprüfungen werden wir zu einem späteren Zeitpunkt bekannt geben.

Dieser Bericht berücksichtigt Angaben und Daten bis zum Mai 2011.

ROBIN WOOD empfiehlt folgende von Atomkonzernen unabhängige Stromanbieter

(alle Preisangaben zur unverbindlichen Information, Stand April 2011
alle Angaben zum Strommix / etc. für den Recherchezeitraum bis 12.2010)

Anbieter	Strommix (Kriterium 2)	Preise (ohne Bewertung)	Eigentums- verflechtung Anbieter (Kriterium 1)	Verflechtung Kraftwerks- Betreiber (Kriterium 4)	Investition in neue Kraftwerke (Kriterium 3)
 EWS <small>Elektrizitätswerke Schönau</small> <small>atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen.</small> Friedrichstraße 53/55 79677 Schönau Tel. 07673 / 888 50 www.ews-schoenau.de	KWK: ca. 5 % Wasserkraft: ca. 95 %	Grundgebühr: 6,90 €/Monat Arbeitspreis: 23,9 Cent/kWh	Nein	Ja*	Mit dem Sonnencent (standardmäßig 0,5 Cent pro kWh) werden neue Anlagen zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien in Bürgerhand gefördert („Rebellenkraftwerke“). Bis Anfang 2011 waren 1750 Kleinanlagen entstanden. Darüber hinaus beziehen die EWS ihren Wasserkraft-Strom aus Anlagen, die zum Zeitpunkt der Aufnahme der Belieferung nicht älter als 6 Jahre sind.
 GREENPEACE ENERGY <small>DER EHRLICHE STROM.</small> Schulterblatt 120 20357 Hamburg Tel. 040 / 808 110 330 www.greenpeace-energy.de	Wasserkraft: ca. 100 %	Grundgebühr: 8,90 €/Monat Arbeitspreis: 24,8 Cent/kWh	Nein	Ja*	Das Ziel von Greenpeace Energy ist es, NeukundInnen innerhalb von 5 Jahren mit Strom aus neuen Anlagen zu versorgen. Im Jahr 2010 wurden 2 Windparks ans Netz gebracht; 1 weiterer Windpark steht genauso wie das Repowering von Windenergieanlagen vor der Realisierung.
 LichtBlick <small>Strom mit Zukunft</small> Zirkusweg 6 20359 Hamburg Tel. 01802 / 660660 www.lichtblick.de	Biomasse: ca. 1 % Wasserkraft: ca. 97 % Windenergie: ca. 2 %	Grundgebühr: 8,95 €/Monat Arbeitspreis: 23,64 Cent/kWh	Nein	Ja*	Neben der Gewährleistung des Neuanlagen-Kriteriums des ok power – Labels investiert LichtBlick seit 1999 in mehrere neue Kraftwerke. Von den 2009 angekündigten Mikro-KWK-Anlagen („Zuhause-Kraftwerke“) in Kooperation mit VW sind Ende 2010 die ersten 30 Anlagen ans Netz gegangen. Für 2011 plant LichtBlick Investitionen von über 10 Millionen Euro in Ökostromanlagen.
 naturstrom Achenbachstr. 43 40237 Düsseldorf Tel.: 0211 / 779 000 www.naturstrom.de	Wasserkraft: ca. 72 % Windenergie: ca. 28 %	Grundgebühr: 7,95 €/Monat Arbeitspreis: 22,5 Cent/kWh	Nein	Ja*	Mit einem Betrag zwischen 1 und 2 Cent pro kWh fördert und initiiert Naturstrom den Bau neuer Anlagen zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien. Bis Juli 2009 waren es 139 geförderte Anlagen. Im Jahr 2010 wurden u.a. mehrere Biogasanlagen durch Zuschuss oder Darlehen gefördert, außerdem der Bau mehrerer Photovoltaik-Anlagen unterstützt.

*: Geringfügige indirekte Beteiligungen sind vorhanden. Ausführliche Informationen, aus welchen Kraftwerken der Strom bezogen wird, finden Sie bei den folgenden Porträts der Anbieter.

Porträts der Öko-Stromanbieter

Die Angaben stammen direkt von den Anbietern und/oder sind das Ergebnis der ROBIN WOOD-Recherche



atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen.

Ausgelöst durch die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl organisierte sich 1986 in Schönau eine Initiative, die sich für den Ausstieg aus der Atomenergie einsetzte. Die Initiative veranstaltete Stromsparwettbewerbe, reaktivierte Wasserkraftwerke und finanzierte Blockheizkraftwerke. Nach jahrelangem Kampf gegen den regionalen Energieversorger gelang es den BürgerInnen 1997, die Stromkonzession für die Stadt Schönau zu erhalten und somit selbst zu einem Energieversorgungsunternehmen zu werden. Ende 2010 bezogen etwa 100.000 KundInnen ihren Strom bei den „Schönauer Stromrebelln“, darunter 6.700 Gewerbe- und Sondervertragskunden. Die EWS fördern Neuanlagen auf zweierlei Weise: Einerseits durch den so genannten Sonnenent, der auf den Strompreis aufgeschlagen wird und zweitens durch den Einkauf des Stroms aus möglichst neuen Anlagen, die zum Zeitpunkt der Aufnahme der Belieferung höchstens sechs Jahre alt sind.

1. Woher kommt der Strom der Elektrizitätswerke Schönau?

Der von der Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH (EWS) angebotene Strom besteht im Jahr 2010 zu ca. 95 Prozent aus Wasserkraft und zirka fünf Prozent aus hocheffizienter gasbefeuerteter Kraft-Wärme Kopplung. ROBIN WOOD begrüßt den gezielten Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), weil in der KWK eine unverzichtbare „Brücke“ auf dem Weg ins Solarzeitalter gesehen wird.

Die EWS beziehen ihren Strom im Jahr 2010 aus den folgenden sieben Wasserkraftanlagen in Norwegen und einer Anlage der Kraft-Wärme-Kopplung in Schwäbisch-Hall:

Kraftwerk	Betreiber	Netz	Leistung	Eigentümerstellung
Øyberget Power Plant	Opplandskraft DA (E-CO Vannkraft)	2005	105 MW	Opplandskraft DA steht zu je 25 % im Eigentum von Oppland Energi, Eidsiva Vannkraft DA, Oslos Lysverk AS und Øvre Glomma Kraftproduksjon AS. An diesen Unternehmen sind wiederum E-CO Vannkraft, Eidsiva Vannkraft und dahinter teilweise über E-CO Energi zu 100 % die Kommune Oslo bzw. über Eidsiva Energi diverse Kommunen beteiligt.
Vramruste Power Plant	Opplandskraft DA (E-CO Vannkraft)	2005	85 MW	(siehe oben)
Follafooss Kraftstasjon	Nord-Trondelag Elektrisitetsverk	2005	44 MW	Nord-Trondelag Elektrisitetsverk steht im Eigentum der Kommune Nord Trondelag.
Funna Hydro-power Plant	Nord-Trondelag Elektrisitetsverk	2007	20 MW	(siehe oben).
Nygaard Power Plant	Bergenshalvøens Kommunale Kraftselskap	2005	56 MW	Bergenshalvøens Kommunale Kraftselskap steht zu 49,9 % im Eigentum von Statkraft, der Rest gehört verschiedenen Kommunen. Statkraft ist ein staatliches norwegisches Energieunternehmen, welches u.a. 4 % der Aktien der E.ON AG hält und im Gegenzug die vormals besessenen 44,6 % von E.ON Schweden aufgegeben hat. Damit verdient Statkraft in geringem Umfang am Atomgeschäft von E.on.
Breiava Power Plant	Lyse Energi	2006	14 MW	Lyse Energi gehört 16 verschiedenen Kommunen in Sør-Rogaland

Kraftwerk	Betreiber	Netz	Leistung	Eigentümerstellung
Langfjord Power Plant	Helgelandskraft	2005	9 MW	Helgelandskraft steht im Eigentum der Kommunen Alstahaug (10,1 %), Brønnøy (9,6%), Dønna (4,4 %), Grane (2,5 %), Hattfjelldal (2,5 %), HEMNES (7,0%), Herøy (3,8%), Leirfjord (3,2 %), Nesna (4,6 %), Rana (26,8%), Sømna (3,2%), Vefsn (18,3%), Vega (2,8 %) und Vevelstad (1,2 %).
GuD-KWK	Stadtwerke Schwäbisch-Hall			Die Stadtwerke gehören zu 100% der Stadt Schwäbisch-Hall. Die Stadtwerke Schwäbisch-Hall beteiligen sich am Trianel-Kraftwerk Hamm-Uentrop (GuD), was aber als unbedenklich erachtet wird.

Fazit: Durch die Beteiligung von vier Prozent an E.on verdient Statkraft im geringen Umfang am Atomgeschäft. Ein Einfluss auf die Ökostromlieferanten ist nicht gegeben.

2. Wie investiert die Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH in die Energiewende?

Bis Anfang 2011 wurden insgesamt 1.750 Anlagen durch den so genannten Sonnencent (mindestens 0,5 Cent pro Kilowattstunde) gefördert. Die EWS will außerdem VerbraucherInnen zum Energiesparen animieren und fördert Einsparmaßnahmen wie Lampen- und Heizungspumpenaustausch. Eine Liste der geförderten Anlagen und Projekte ist auf der Homepage der EWS einsehbar.

3. Die Firmenstruktur der Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH:

Die Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der Elektrizitätswerke Schönau Verwaltungs GmbH. Hauptgesellschafterin ist die Netzkauf EWS e.G. In der Genossenschaft sind die ursprünglichen GesellschafterInnen der Netzkauf sowie neue GenossInnen zusammengefasst. Die Genossenschaft bestimmt die Geschäftspolitik der EWS Gruppe.



Ende der Neunziger Jahre startete Greenpeace eine Kampagne für die Erneuerbaren Energien aus Sonne, Wind und Wasser. Ziel war es unter anderem, dem oft gehörten Argument entgegenzutreten, für solche Energien gebe es „keinen Markt“. Das Echo auf den Greenpeace-Appell zum „Stromwechsel“ bestätigte, dass durchaus ein VerbraucherInnen-Interesse für Strom aus umweltfreundlicher Produktion vorhanden ist. Aus den „Stromwechsel“-Aktivitäten entstand die Genossenschaft Greenpeace Energy eG. Diese versorgt Ende 2010 89.583 PrivatkundInnen und rund 7.000 Gewerbekunden. Der Öko-Stromanbieter Greenpeace Energy versorgt seine StromkundInnen zeitgleich zum prognostizierten Verbrauch mit sauberem Strom. Dadurch sollen Atom- und Kohlekraft nicht länger finanziert und stattdessen Erneuerbare Energien gefördert werden. Greenpeace Energy verpflichtet sich gemäß der „Greenpeace-Kriterien für sauberen Strom“, einen Strommix aus mindestens 50 Prozent regenerativer Energie und maximal 50 Prozent Strom aus gasbefeuerten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) zu liefern. Im Jahr 2010 besteht der Strommix zu 100 Prozent aus Wasserkraft.

1. Woher kommt der Strom von Greenpeace Energy?

Die „Greenpeace-Kriterien für sauberen Strom“ enthalten detaillierte Regelungen zur Auswahl der Lieferanten. Gefordert wird eine möglichst geringe Beteiligung der Atomindustrie begrenzt auf maximal 25 Prozent sowie eine „den energiepolitischen Zielen von Greenpeace Energy nicht widersprechende Geschäftspolitik“.

Der Strommix von Greenpeace Energy stammt im Jahr 2010 zu 100 % aus den folgenden Wasserkraftanlagen.

Kraftwerk	Betreiber	Netz	Leistung	Eigentümerstellung
Tagesspeicherkraftwerk Bärenwerk	Salzburg AG	1995 (Automatisierung)	11,6 MW	Die Salzburg AG steht zu 42,56% im Eigentum des Landes Salzburg, zu 31,31% im Eigentum der Stadt Salzburg und zu 26,13% im Eigentum der Energie AG Oberösterreich, Service- und Beteiligungsverwaltungs-GmbH. Die Energie AG Oberösterreich ist mehrheitlich eine Landesholding, der Rest ist aufgeteilt auf Banken, Sparkassen, Mitarbeiter, etc. Getrübt wird das Bild insofern, als die Salzburg AG selbst u.a. 24,9 % der E.ON Austria GmbH- Anteile und 5,28 % der Trianel Kohlekraftwerk Lünen GmbH sowie 1,96 % der Trianel GmbH hält.
Laufkraftwerk Bischofshofen	Salzburg AG	1984	16 MW	(siehe oben).
Tagesspeicherkraftwerk Böckstein	Salzburg AG	1981	44,5 MW	(siehe oben).
Laufkraftwerk Gamp	Salzburg AG	2007 (Modernisierung)	8,6 MW	(siehe oben).
Kraftwerk Hollersbach	Salzburg AG	2010 (Modernisierung)	5,3 MW	(siehe oben).
Laufkraftwerk Kreuzbergmaut	Salzburg AG	1995	17,7 MW	(siehe oben).
Tagesspeicherkraftwerk Remsach	Salzburg AG	1996	30,9 MW	(siehe oben).

Kraftwerk	Betreiber	Netz	Leistung	Eigentümerstellung
Tagesspeicher- kraftwerk Trattenbach	Salzburg AG	2005	4,9 MW	(siehe oben).
Laufkraftwerk Urreitung	Salzburg AG	1985	16,5 MW	(siehe oben).
Laufkraftwerk Urstein	Salzburg AG	1971	22 MW	(siehe oben).
Tagesspeicher- kraftwerk Wald	Salzburg AG	1988	23,5 MW	(siehe oben).
Speicherkraft- werk Wiestal	Salzburg AG	1977	28 MW	(siehe oben).
Laufkraftwerk Werfen / Pfarr- werfen	Verbund Austrian Hydro Power AG (AHP) und Salz- burg AG	2009	16 MW	(siehe oben und unten).
Laufkraftwerk Leoben	Verbund Austrian Hydro Power AG	2006	9,9 MW	<p>Die Verbund Austrian Hydro Power AG gehört als Erzeuger-Tochter zu 80,33 % der Verbund AG (früher <i>Verbundgesellschaft</i> bzw. <i>Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG</i>). Diese wiederum gehört zu 51 % der Republik Österreich, das Syndikat der EVN AG (13,01 %) und die Wiener Stadtwerke Holding halten mehr als 25 %, die TIWAG Tiroler Wasserkraft AG hält mehr als 5 % und der Rest von weniger als 20 % ist in Streubesitz.</p> <p>An der EVN AG wiederum ist die EnBW Energie Baden-Württemberg mit aktuell 32,5 % und einem Sitz im Aufsichtsrat beteiligt. Dies führt rechnerisch zu einer Beteiligung der EnBW an der Verbund AG von 3,52 %. Außerdem ist die EVN mit 49,9% an der Evonik Walsum beteiligt, die den Bau des Kohlekraftwerks Duisburg-Walsum mitverantwortet.</p> <p>Auch dem Mutterkonzern Verbund AG selbst ist, ohne eigentumsrechtlich mit Atomkonzernen verflochten zu sein, über ihre hundertprozentige Vertriebs-Tochter Austrian Power Sales in den Handel mit Atomstrom involviert. Der Umweltdachverband vergab die „Atombirne 2009“ an die VERBUND-Austrian Power Sales GmbH. Sie stehe an der Spitze der "Atomstromverkäufer" in Österreich, während die Muttergesellschaft Verbund mit Strom aus sauberer Wasserkraft werbe. Des Weiteren ist der Verbund selbst Eigentümer von 35,12 % der Aktien eines Kärntener Elektrizitäts-Unternehmens (Kelag). An diesem wiederum ist die RWE Energy AG mit 49 % beteiligt.</p>
Laufkraftwerk Melk	Verbund Austrian Hydro Power AG	1982	187 MW	(siehe oben).
Feldekirchen	Verbund Inn- kraftwerke GmbH	1970	38,2 MW	Die Innkraftwerke wurden durch die Verbund AG 2009 von der E.ON AG übernommen und stehen zu 99,74 % im unmittelbaren Eigentum der Verbund AG.

Fazit: Durch den Strombezug über die Verbund AG verdient in geringem Umfang EnBW. Eine direkte oder indirekte Einflussnahme durch die Konzerne auf die Betreiber der Kraftwerke kann ausgeschlossen werden.

2. Wie investiert Greenpeace Energy in die Energiewende?

Greenpeace Energy legt laut Selbstdarstellung besonderen Wert auf den Neubau von Anlagen und verpflichtet sich, für alle NeukundInnen innerhalb von fünf Jahren Neuanlagen in einem Umfang zu bauen, der dem jeweiligen Stromverbrauch entspricht. Dieser Regelung entsprechend wurden Projekte von über 80 Mio. Euro für rund 50 MW Windkraft und 5,6 MW Solarkraft projektiert. Im Jahr 2010 wurden 2 Windparks, nämlich Suderburg und Langenbrügge, ans Netz gebracht; ein weiterer Windpark stand kurz vor der Errichtung. Einzelne Windenergieanlagen wurden repowert. Die Projekte werden zum Teil in Kooperation mit anderen Firmen aus dem Umfeld der regenerativen Energien realisiert. Die Finanzierung der Projekte erfolgt neben Eigenkapital zum Teil auch über Bürgerbeteiligungen (Genussrechte) und Bankdarlehen.

3. Die Firmenstruktur von Greenpeace Energy:

Greenpeace Energy e.G. ist eine Genossenschaft. Die Genossenschaft hat mehr als 20.000 Mitglieder, die zum Großteil auch StromkundInnen sind. Jedes Mitglied hat nur eine Stimme, egal wie viele Anteile gezeichnet wurden. Somit hat Greenpeace Energy eine Struktur, die auch zukünftige Übernahmen durch große Unternehmen verhindert.

Von der Organisation Greenpeace e.V. ist die Genossenschaft Greenpeace Energy rechtlich und finanziell unabhängig. Bedingung für die Verwendung des Namens „Greenpeace“ ist die Einhaltung der „Greenpeace-Kriterien für sauberen Strom“, die von Greenpeace e.V. festgelegt und zuletzt im Jahr 2008 überarbeitet wurden.

LichtBlick ist ein privates Stromversorgungsunternehmen, das keine gesellschaftsrechtlichen Verbindungen zur etablierten Energiewirtschaft hat. Mit mehr als 500.000 Privat- und GewerbekundInnen ist es das größte unabhängige Öko-Stromversorgungsunternehmen in der Bundesrepublik. Das Unternehmen wurde Ende 1998 gegründet. Es wirbt damit, einen umweltfreundlichen und günstigen Strom anzubieten und so „sauberen“ Strom für alle StromkundInnen attraktiv zu machen. Nachdem LichtBlick im Jahr 2007 einen Anteil von unter einem Prozent „Graustrom“ an die GeschäftskundInnen lieferte, hat das Unternehmen zeitnah reagiert und im Jahr 2008 zu 100 Prozent Strom aus Erneuerbaren Energien geliefert.

1. Woher kommt der Strom von LichtBlick?

Der von LichtBlick angebotene Strom besteht im Jahr 2010 zu rund 97 Prozent aus Wasserkraft, zu etwa 2 Prozent aus Windenergie und zu 1 Prozent aus Biomasse.

LichtBlick ist seit 1999 zertifiziert und erfüllt die Kriterien des ok-power Labels. Dabei wird u.a. auf das Alter der Kraftwerke geachtet: So muss jeweils mindestens ein Drittel des verkauften Stroms in Kraftwerken erzeugt werden, die nicht älter als sechs bzw. 12 Jahre sind. Oder ein Anbieter muss einen Teil des Strompreises direkt in erneuerbare Energien investieren.

Der Stromanbieter bezieht seinen Strom für private Haushalte aus Wasserkraftwerken in Österreich und Norwegen, zwei Windparks in Norwegen und Dänemark. Der Bezug des Stroms aus einem Biomassekraftwerk in Finnland wurde beendet. Die Eigentümerstruktur der Lieferanten stellt sich im Jahr 2010 wie folgt dar:

Kraftwerk	Betreiber	Netz	Leistung	Eigentümerstellung
Øyberget Power Plant	Opplandskraft DA (E-CO Vannkraft)	2005	105 MW	Opplandskraft DA steht zu je 25 % im Eigentum von Oppland Energi, Eidsiva Vannkraft DA, Oslos Lysverk AS und Øvre Glomma Kraftproduksjon AS. An diesen Unternehmen sind wiederum E-CO Vannkraft, Eidsiva Vannkraft und dahinter teilweise über E-CO Energi zu 100 % die Kommune Oslo bzw. über Eidsiva Energi diverse Kommunen beteiligt.
Vramruste Power Plant	Opplandskraft DA (E-CO Vannkraft)	2005	85 MW	(siehe oben).
Follafoss Kraftstasjon	Nord-Trondelag Elektrisitetsverk	2005	44 MW	Nord-Trondelag Elektrisitetsverk steht im Eigentum der Kommune Nord Trondelag.
Funna Hydro-power Plant	Nord-Trondelag Elektrisitetsverk	2007	20 MW	(siehe oben).
Vassfossen Kraftverk	Diverse	2008	5,5 MW	Antragsteller zum Bau des Kraftwerks war das kommunale Unternehmen Risdal Energi AS ist.
Tyin Kraftverk	Norsk Hydro	2004	360 MW	Norsk Hydro ist ein großer norwegischer Aluminium- und Erneuerbare-Energien-Konzern. Neben Aluminium- und Wasserkraft will das Unternehmen verstärkt in Solarenergie investieren. Aktuell hält der norwegische Staat 43,8 % der Norsk Hydro Anteile, der Rest teilt sich auf Kleininvestoren, v.a. Banken, Fonds, etc. auf.
Langfjord Power Plant	Helgelandskraft	2005	9 MW	Helgelandskraft steht im Eigentum der Kommunen Alstahaug (10,1 %), Brønnøy (9,6%), Dønna (4,4 %), Grane (2,5 %), Hattfjelldal (2,5 %), HEMNES (7,0%), Herøy (3,8%), Leirfjord (3,2 %), Nesna (4,6 %), Rana (26,8%), Sømna (3,2%), Vefsn (18,3%), Vega (2,8 %) und Vevelstad (1,2 %).
Byrkjelo-Stakaldefoss-Hydro	Diverse	2005	14,1 MW	Betreiber sind das kommunale Unternehmen Byrkjelo Energi AS bzw. Sunnfjord Energi AS, welches wiederum den Kommunen Fjaler, Førde, Gaular, Hyllestad, Høyanger, Jølster, Naustdal und Solund gehört.

Kraftwerk	Betreiber	Netz	Leistung	Eigentümerstellung
Hunsfoss Ost	Adger Energi	2008	14,3 MW	Adger Energi steht zu 54,5 % im Eigentum von 30 Gemeinden und zu 45,5 % im Eigentum von Statkraft. Statkraft wiederum ist ein staatliches norwegisches Energieunternehmen, welches 4 % der Aktien der E.ON AG hält.
Uleberg Kraftwerk	Adger Energi	2006	9,4 MW	(siehe oben).
Steinsfoss Kraftwerk	Adger Energi	1958	107,5 MW	(siehe oben).
Årvik Kraftwerk	Diverse	2008	5,3 MW	Kleinwasserkraftwerk, das von Småkraft AS betrieben wird, einem Kleinwasserkraftwerksunternehmen, welches im Eigentum von Adger Energi, Statkraft, Skagerrak Energi und BKK steht (siehe oben).
Diverse Kleinstwasserkraftwerke	Adger Energi	2008-2010	1,4 MW	(siehe oben).
Sima Kraftwerk	Bergenshalvøens Municipal Power Company (BKK)	1980	1118 MW	BKK steht im Eigentum von 17 Kommunen und zu 49,9 % im Eigentum von Statkraft. Statkraft wiederum ist ein staatliches norwegisches Energieunternehmen, welches 4 % der Aktien der E.ON AG hält.
Laufkraftwerk Freudenau	Verbund Austrian Hydro Power AG	1998	172 MW	Die Verbund Austrian Hydro Power AG gehört als Erzeuger-Tochter zu 80,33 % der Verbund AG (früher <i>Verbundgesellschaft</i> bzw. <i>Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG</i>). Diese wiederum gehört zu 51 % der Republik Österreich, das Syndikat der EVN AG (13,01 %) und die Wiener Stadtwerke Holding halten mehr als 25 %, die TIWAG Tiroler Wasserkraft AG hält mehr als 5 % und der Rest von weniger als 20 % ist in Streubesitz. An der EVN AG wiederum ist die EnBW Energie Baden-Württemberg mit aktuell 32,5 % und einem Sitz im Aufsichtsrat beteiligt. Dies führt rechnerisch zu einer Beteiligung der EnBW an der Verbund AG von 3,52 %. Außerdem ist die EVN mit 49,9% an der Evonik Walsum beteiligt, die den Bau des Kohlekraftwerks Duisburg-Walsum mitverantwortet. Auch dem Mutterkonzern Verbund AG selbst ist, ohne eigentumsrechtlich mit Atomkonzernen verflochten zu sein, über ihre hundertprozentige Vertriebstochter Austrian Power Sales in den Handel mit Atomstrom involviert. Der Umweltdachverband vergab die „Atombirne 2009“ an die VERBUND-Austrian Power Sales GmbH. Sie stehe an der Spitze der "Atomstromverkäufer" in Österreich, während die Muttergesellschaft Verbund mit Strom aus sauberer Wasserkraft werbe. Des Weiteren ist der Verbund selbst Eigentümer von 35,12 % der Aktien eines Kärntener Elektrizitäts-Unternehmens (Kelag). An diesem wiederum ist die RWE Energy AG mit 49 % beteiligt.
Alholmenskraft Power Station	Oy Alholmens Kraft AB	2001	265 MW	<i>LichtBlick hat den Bezug inzwischen aufgekündigt und seit Frühjahr 2011 keinen Strom mehr aus diesem Biomasse-Kraftwerk bezogen.</i>
Windpark Bessakerfjelet	TrønderEnergi	2007	57 MW	TrønderEnergi steht ausschließlich im Eigentum von 20 Kommunen. Der Kraftwerkspark besteht ausschließlich aus Wind- und Wasserkraftwerken.
Windparks Dänemark	Vindenergi Danmark	Divers	6mal je 2 MW	Private Eigentümerstruktur

Fazit: Durch den Strombezug über die Verbund AG verdient in geringem Umfang EnBW. Eine direkte oder indirekte Einflussnahme durch die Konzerne auf die Betreiber der Kraftwerke kann aber ausgeschlossen werden.

2. Wie investiert LichtBlick in die Energiewende?

In den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) hat sich LichtBlick verpflichtet, in Klimaschutz und Energiewende zu investieren, ohne dabei den Strom zu verteuern.

LichtBlick hat von 1999 bis 2001 zirka 150.000 Euro für den Bau eines 40 kW-Kleinwasserkraftwerks und die Aufforstung von Regenwald im nepalesischen Himalaja ausgegeben. Im Jahr 2002 flossen zirka 50.000 Euro in den Bau einer Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach einer Hamburger Schule.

Im September 2009 kündigte LichtBlick an, ab 2010 in Kooperation mit dem Hersteller Volkswagen jährlich mehrere Tausend Blockheizkraftwerke im ganzen Bundesgebiet zu installieren. Die von LichtBlick als „ZuhauseKraftwerke“ bezeichneten KWK-Anlagen sollen als Heizungen fungieren und intelligent verschaltet werden, um flexibel auf Stromschwankungen der Erneuerbaren Energien reagieren zu können. Das Projekt, das bundesweit bis zu 100.000 installierte Anlagen zum Ziel hat, soll als derartiges virtuelles Kraftwerk („Schwarmstrom“) zwei Großkraftwerke überflüssig machen. Die Gesamtinvestition beträgt nach eigenen Angaben bis zu zwei Milliarden Euro. Im Jahr 2010 hat LichtBlick 7 Millionen Euro in den Aufbau des neuen Geschäftsfeldes ZuhauseKraftwerke investiert; hier plant LichtBlick 2011 Investitionen von über 10 Millionen Euro. Bis Mitte 2011 wurden die ersten 150 ZuhauseKraftwerke in Hamburg und Berlin in Betrieb genommen.

3. Die Firmenstruktur von LichtBlick:

Die LichtBlick AG ist als 100prozentige Tochter der Turina Holding GmbH & Co KG ein privates Energieunternehmen. Mehrheitseigner der Turina ist der Unternehmer Michael Saalfeld, weitere Anteile gehören den Aufsichtsräten Heiko von Tschischwitz, Wilfried Gillrath sowie weiteren, überwiegend Hamburger Unternehmen.

Die Düsseldorfer Naturstrom AG wurde 1998, gleich nach der Liberalisierung des Strommarktes gegründet. Gründungsmitglieder kamen auch aus den Umweltverbänden BUND und NABU, aus dem Bundesverband Windenergie und Eurosolar. Bei der Stromerzeugung setzt die Naturstrom AG zu 100 Prozent auf Erneuerbare Energien. Mit zahlreichen Stadtwerken wurden Kooperationsverträge abgeschlossen. Die Naturstrom AG versorgte Ende 2010 knapp 100.000 Kunden, darunter rund 85.000 Haushaltskunden und rund 15.000 gewerbliche KundInnen mit Strom. Die Naturstrom AG sieht den Umweltnutzen des Naturstrombezugs in der Förderung und dem Zubau neuer Anlagen aus Wind, Wasser, Sonne und Biomasse. Das Unternehmen versorgt seine KundInnen ausschließlich mit Strom aus erneuerbaren Energien.

1. Woher kommt der Strom der Naturstrom AG?

Naturstrom bezieht als einziger bundesweiter Ökostromanbieter rund 60% des Stromes aus kleinen und mittleren Wasser- und Windkraftanlagen aus Deutschland. Hierbei achtet das Unternehmen darauf, dass keine Verflechtungen mit den großen Energiekonzernen bestehen. Für 2011 hat Naturstrom das Ziel, 100 Prozent der Stromerzeugung aus Anlagen in Deutschland zu beziehen. In 2010 bezieht das Unternehmen seinen Strom zu 72 Prozent aus Wasserkraft sowie 28 Prozent aus Windenergie.

Den Windstrom bezieht die Naturstrom AG Ende 2010 von 60 Anlagenbetreibern aus Norddeutschland. Dabei handelt es sich um private Betreiber und kleine unabhängige Betreibergemeinschaften, die eine Direktvermarktung der EEG-Anlagen vornehmen. Eigentumsrechtlich liegen keine Verflechtungen zu den großen Stromkonzernen vor.

Die Eigentümerstruktur der Lieferanten stellt sich Ende 2010 wie folgt dar:

Kraftwerk	Betreiber	Netz	Leistung	Eigentümerstellung
WEA Hüll / Stade	Windstrom Hüll GmbH & Co KG	2007	2x2 MW	Die Windstrom Hüll GmbH & Co KG ist eine Tochter der Naturstrom AG
Windpark Föhr	Föhrer Windkraft		2,125 MW	Familienunternehmen
Windpark Pellworm	Pellwormer Energieerzeugung		4,8 MW	Private Eigentümerstruktur (Landwirte)
Windpark Kaiser-Wilhelm-Koog	Eider-Wind-Kraft		0,6 MW	Private Eigentümerstruktur (Örtlicher Betreiber)
Windpark Glöj	Divers		0,6 MW	Private Eigentümerstruktur
Windpark Jürrens	Divers		0,33 MW	Private Eigentümerstruktur
Windpark Groeneveld	Divers		0,3 MW	Private Eigentümerstruktur
Wasserkraftwerk Murg	Genossenschaft mit 300 Anbietern		1,8 MW und 1,2 MW	Genossenschaft
Wasserkraftwerke Passau	Stadtwerke Passau GmbH	1920 und 1956 (neue Fischtrappe)	3,6 MW und 2,1 MW	Die Lieferung erfolgt durch die Wasserkraftwerke Passau GmbH, einer 100-prozentigen Tochter der Stadtwerke Passau GmbH, welche wiederum vollständig im Eigentum der Stadt stehen.

Kraftwerk	Betreiber	Netz	Leistung	Eigentümerstellung
Wasserkraftwerke Ulm	Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm		1,26MW, 4,18 MW und 3,18 MW	Die Stadtwerke-Holding steht zu 94 % im Eigentum der Stadt Ulm und zu 6 % im Eigentum der Stadt Neu-Ulm. Allerdings halten die Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm selbst eine Beteiligung von aktuell 5,3 % an der Trianel Kohlekraftwerk GmbH (Lünen). Daneben Beteiligung i.H.v. 9,4 % am Trianel GuD-Kraftwerk Hamm und beim projektierten Offshore-Windpark Borkum West i.H.v. 5 %.
Wasserkraftwerk Hamburg-Fuhlsbüttel	UWW Windstrom Wedel GmbH & Co KG	2000	100 kW	Unabhängige Betreibergenossenschaft
9 Laufwasserkraftwerke am Inn	Verbund Innkraftwerke GmbH		35 % des Strombedarfs der Naturstrom AG	Die Innkraftwerke wurden durch die Verbund AG 2009 von der E.ON AG übernommen und stehen zu 99,74 % im unmittelbaren Eigentum der Verbund AG. Die Verbund Austrian Hydro Power AG gehört als Erzeuger-Tochter zu 80,33 % der Verbund AG (früher <i>Verbundgesellschaft</i> bzw. <i>Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG</i>). Diese wiederum gehört zu 51 % der Republik Österreich, das Syndikat der EVN AG (13,01 %) und die Wiener Stadtwerke Holding halten mehr als 25 %, die TIWAG Tiroler Wasserkraft AG hält mehr als 5 % und der Rest von weniger als 20 % ist in Streubesitz. An der EVN AG wiederum ist die EnBW Energie Baden-Württemberg mit aktuell 32,5 % und einem Sitz im Aufsichtsrat beteiligt. Dies führt rechnerisch zu einer Beteiligung der EnBW an der Verbund AG von 3,52 %. Außerdem ist die EVN mit 49,9% an der Evonik Walsum beteiligt, die den Bau des Kohlekraftwerks Duisburg-Walsum mitverantwortet. Auch dem Mutterkonzern Verbund AG selbst ist, ohne eigentumsrechtlich mit Atomkonzernen verflochten zu sein, über ihre hundertprozentige Vertriebs-Tochter Austrian Power Sales in den Handel mit Atomstrom involviert. Der Umweltdachverband vergab die „Atombirne 2009“ an die VERBUND-Austrian Power Sales GmbH. Sie stehe an der Spitze der "Atomstromverkäufer" in Österreich, während die Muttergesellschaft Verbund mit Strom aus sauberer Wasserkraft werbe. Des Weiteren ist der Verbund selbst Eigentümer von 35,12 % der Aktien eines Kärntener Elektrizitäts-Unternehmens (Kelag). An diesem wiederum ist die RWE Energy AG mit 49 % beteiligt.
Wasserkraftwerk Landesbergen (Weser)	Statkraft	1960	7,2 MW	Statkraft ist ein staatliches norwegisches Energieunternehmen, welches u.a. 4 % der Aktien der E.ON AG hält

Fazit: Durch den Strombezug über die Verbund AG verdient in geringem Umfang EnBW. Eine direkte oder indirekte Einflussnahme durch die Konzerne auf die Betreiber der Kraftwerke kann aber ausgeschlossen werden.

2. Wie investiert die Naturstrom AG in die Energiewende?

Die Naturstrom AG fördert und initiiert den Bau neuer Stromerzeugungsanlagen aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse. Bis Ende 2010 wurden insgesamt 170 Anlagen gefördert, darunter: 90 Photovoltaik-Anlagen, 14 Biogas/Biomasseanlagen, 30 Windkraftanlagen und fünf Wasserkraftwerke. Konkret wurden im Jahr 2010 eine 250 kWel Biogasanlage mit Förderdarlehen und Zuschuss unterstützt, außerdem die Modernisierung und Erweiterung einer weiteren Biogasanlage. Mehrere Fotovoltaik-Anlagen wurden im Wege der Direktinvestition oder über ein Darlehen gefördert, daneben beteiligte sich Naturstrom an mehreren Windkraftanlagen. Eine detaillierte Liste der Anlagen kann auf der Homepage von Naturstrom eingesehen werden. Im Jahr 2010 betrug die Förderung je nach Tarif etwa 1,25 bis 2,50 Cent pro Kilowattstunde für den Bau von Neuanlagen.

Fast alle geförderten Anlagen speisen ihren Strom in die Netze der örtlichen Versorger ein und erhalten vom

Netzbetreiber die gesetzlich geregelte Einspeisevergütung entsprechend dem Erneuerbare-Energien-Gesetz und zur Kostendeckung zusätzlich eine individuell berechnete Naturstrom-Förderung. Eine Ausnahme bildet der Windpark Hüll, dessen Stromerzeugung nicht nach dem EEG vergütet wird, sondern direkt zur Versorgung der Naturstrom-Kunden verwendet wird. Die Auswahl der Anlagen erfolgt nach den Kriterien des Grüner Strom Label e.V. und nach Naturstrom-eigenen Kriterien, die zusätzliche Verpflichtungen enthalten. Die Förderung erfolgt meistens über einen Zeitraum von zehn Jahren. Es werden keine Anlagen gefördert, gegen die Naturschutzverbände Einspruch erhoben haben.

3. Die Firmenstruktur der Naturstrom AG:

Die Naturstrom AG wurde im April 1998 von 16 Personen gegründet. Heute wird die Naturstrom AG von insgesamt 854 Aktionären - darunter zahlreiche Naturstrom-KundInnen sowie Unternehmen aus der Branche der Erneuerbaren Energien - getragen. Über 50 Prozent des Aktienkapitals sind in Hand von Klein-AktionärInnen. Als größte Anteilseigner fungieren die eco eco AG mit 27 Prozent der Anteile und die Theolia Naturenergien GmbH mit 4 Prozent der Anteile.

ROBIN WOOD

ROBIN WOOD ist eine unabhängige, gemeinnützige Umweltorganisation. Wir nehmen kein Geld von Konzernen, von Parteien oder von Sponsoren. Wir wollen und müssen frei von fremden Interessen bleiben, um wirklich gute Arbeit zu leisten und unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Zur Gewährleistung unserer Unabhängigkeit sind wir auf Spenden angewiesen.

Aktionen, Analysen, Recherchen, Öffentlichkeitsarbeit, Ausrüstung, Trainings, Kooperationen mit anderen Umweltschutz- und Menschenrechtsorganisationen und wichtige Verhandlungen werden aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Vermächtnissen finanziert.

**Wirksame Kampagnen benötigen die Unterstützung vieler Menschen:
Helfen Sie uns dabei!**

Spenden und Mitgliedsbeiträge an ROBIN WOOD e.V. sind steuerlich absetzbar. Spendenkonto:
Robin Wood e.V. Konto: 8455500 Bankleitzahl: 25120510, Sozialbank Hannover

Kontakt und weitere Informationen:
ROBIN WOOD Bundesgeschäftsstelle, Postfach 102 122, 28021 Bremen

Kontakt: Dirk Seifert, Energiereferent, energie@robinwood.de, Juli 2011